Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12r. 27 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 9. Juli

Das Ewige.

Hinter den Hügeln waldumkränzt Ragen der Heimat ewige Zinnen. Sonnenleuchten die Ruppen umglänzt, Scharf liegen die Schatten in Schrunden und Rinnen.

Hoch über der Berge schimmerndem Wall Wölbt sich der Himmel weltenweit. Doch der Planeten unendliches All Umfängt eine göttliche Ewigkeit.

E Dier



Der Rampf um Preise und Gewinne.

Der Bund kämpft um seine Einnahmen, die Jölle; die Briwaten um die Preise, welche ihre Gewinne enthalten. Bundesrat Schultheß wies in der Jollebeatte des Nationalrates auf die zu großen Gewinne hin, deren Berfürzung die Konsumenten verlangen sollten, statt dem Bund seine Steuerquesle verstopfen zu wollen. Diese Stellungnahme brachte lebhafte Unruhe in die Kreise des Detailhandels und gesellte zu den grundsählichen Gegnern der Jölke, Parteien und Kommunen, auch Gelegenheitsgegener, die nun zum Teil den Kampf gegen Bundeshaus und Bauernwünsche unterstützen werden.

Den Genfer Radikalen folgen andere: Die demokratische Partei des Kantons Solothurn hat nach einem Referat von Nationalrat Dr. Abrian von Arx in lebhafter Diskussion die Bolksinitative gegen den neuen Jolkarif einstimmig dezüht und deren Unterstühung beschloffen. Der Borstand wurde beauftragt, mit den andern die Initiative begrühenden Berbänden und Volksteilen ins Einernehmen zu treten und die nötigen Schritte einzuleiten. Eine Gemeinde wens det sich gegen die reine Sperre.

Der Regierungsrat von Baselstadt hat wegen der von den eidgenössischen Behörden plöglich verfügten starken Serabsekung der Vieh- und Fleischeinfuhrtontingente des Kantons Baselstadt eine Beschwerde an den Bundesrat gerichtet.

Wie der Kampf zwischen Bund und Detailhandel geführt wird, zeigen folgende Nachrichten:

Das eidg. Ernährungsamt teilt mit: In einer in verschiedenen Blättern erschienenen Mitteilung des Berbandessichweizerischer Müller wird die Behauptung aufgestellt, der Privathandel wäre

in der Lage, der Müllern den gleichen Weizen, den das Ernährungsamt noch zu Fr. 57.50 abgebe, zu Fr. 43 zu liesern. Diese Behauptung ist unrichtig. In Betracht kommen kanadischer und Kanslasweizen. Vor wenigen Wochen galt dieser Weizen in europäischen Safenplägen durchschnittlich Fr. 44—45 und dieser Tage immer noch Fr. 41.50—42. Unter Zurechnung von Frachten bis in die Mühlen, Zinsen und Spesen stelltsich solcher Weizen auf rund Fr. 50.

Ferner:

Das eidg. Beterinäramt erläßt eine amtliche Mitteilung bezüglich der Richtpreise für Fleisch, wie sie am 24. Juni durch die vom Bolkswirschaftsbepartement eingesetze Sachkommission bekannt gegeben worden sind. Die Festsetzung der Breise erfolge jeweilen erst nach genauer Brüfung der jeweiligen Marktlage und ernsthaften Berechnungen sowie im Einverständnis mit sämtlichen Kommissionsmitgliedern. Daß die Berechnungen der Sachkommission zutreffend sind, ergebe sich schom aus der Tatsache, daß bereits in mehreren Orten der Schweiz das Fleisch zu den feltgesetzten Preisen verkauft werde. So fordere z. B. der Metgermeisterverein der Stadt Bern in einem Zirkular seine Mitglieder auf, sich in ihrem wie im Interesse des konsumierenden Publikums streng an die von der Kommission zu halten.

Die Metgermeister aber setzen in einer langen Erklärung der Bresse auseinander, daß eine Reduktion der Breise nicht benkbar und die Richtpreisssesstellstung unsachlich sei. Der interessanteste Teil der Erklärung ist folgender: "Zu den in der amtlichen Mitteilung genannten niedrigsten Breisen bekommen die Metger nirgends gutes Schlachtvieh, und sie dürsen deshalb auch nicht in ein Verhältnis zu den Fleischpreisen gebracht werden. Es muß auch daran erinnert werden, daß die Viehpreise ungemein rasch und starkschwanken und daß sich jeht schon wieder ein Anziehen bemerkdar macht, hervorgerusen durch starke Veschränkung der Einfuhr von Vieh und Fleisch und durch die Meinung der Viehbesser, der neue Zolltarif werde ihnen bessere Preise sichern."

Damit wird gezeigt, wie Einfuhrzölle und Richtpreise Gewerbe und Detailhanbel zwischen zwei Mühlsteine preßt. Der Bund aber will den Sachverhalt genau erforschen: Gestützt auf die Einsadung des schweizer. Volkswirtschaftsdepartements an die Kantonsregierungen, sie sollen die Fleischpreisfrage ordnen, hat der Regierungsrat des Kantons Bern von der bernischen Mehgerschaft Berech-

nungsgrundlagen eingefordert. Infolgebessen sind in der Woche vom 23. bis 30. Juni auf allen größern Pläten des Kantons unter Herbeigiehung amtlicher Organe Kontrollschlachtungen erfolgt. Das Ergehnis wird peröffentlicht werden

Das Ergebnis wird veröffentlicht werden. Noch vor Veröffentlichung stellt das Veterinäramt die Erflärung der Metzer in der Presse gleich wie die Behauptung der Müsser als fassch dar. Uebrigens sähen in der Kommission neben 4 Metzern bloß zwei Landwirte.

Der Fistus wird sich mit dem Detailshandel verständigen müssen. Aber er tastet unsicher zwischen Konsumenkenpolitik, Produzenten und Handelswünschen und eigenen Interessen hin und her. Die Erwägung drängt sich auf, das Zollspstem gegenüber dem Einfuhrsperrsystem

zu begünstigen:

Die Expertenkommission, die die Einsuhrbeschränkungsmaßnahmen zuhanden des Bundesrates zu begutachten hat, des fakte sich in ihrer Sikung vom Montag mit der Frage, ob nicht angesichts der mit 1. Juli in Wirkung getretenen Zollserhöhungen einzelne Einfuhrbeschränkungen aufgehoben werden könnten. Das Sykem der Balutazuschläge wurde in Beratung gezogen. Aus der Diskussion ging hervor, daß offenbar die Balutazuschläge keine Bereinfachung der Abwehrmaßnahmen bedeuten würden. Die Kommission faßte keine endgültigen Beschlüsse und verschob auch die Entscheizdung über den Erlaß weiterer Einfuhrsbeschränkungen auf eine auf Mittwoch, 13. Juli, angesetzte Sikung.

Die niedere Baluta der uns umgebenden Staaten und die aus diesem Grunde billigen Frachttarise der aussländischen Bahnen haben bewirft, daß die Schweiz als Transitland gegenwärtig sozusgen ausgeschaltet wird. Aber auch die schweizerischen Berfrachter benützen, um bei ihren Transporten vom Tiestand der ausländischen Währungen zu prositieren, für ihre Sendungen vom und nach dem Auslande möglichst wenig die Schweizerbahnen. Die Berwaltung der Bundesbahnen so ich der kungen zu einiger Zeit veranlaßt, an das nationale Gewissen der schweizerischen Berstachter zu appellieren und auf den Schaden hinzuweisen, den sie durch die Balutamisere erleiden. Den schweizerischen Expediteuren werden von nun an gewisse Tarifvergünstigungen eingeräumt, wenn sie sich für den Exportund Importversehr möglichst langer Strecken auf schweizerischen Bahnen bestienen.

Seit dem 1. Oftober 1920, dem Höchststand der Tenerung, verzeigt der

Städte-Index der Schweiz der Konzumvereinsunion einen starken Rückgang. Er betrug am 1. Oktober 1920 Fr. 2790.52 und am 1. Mai 1921 Fr. 2264.28. Der Abschlag betrug demnach vom 1. Oktober 1920 dis 1. Mai 1921 Fr. 526.25 oder 18,26 Prozent. Demnach waren am 1. Mai die Durchschnittspreise noch 112,27 Prozent höher als diesenigen des 1. Juli 1914.

nach waren am 1. Mai die Durchschnittspreise noch 112,27 Prozent höher als diesenigen des 1. Juli 1914.

Der letziährige Kartens und Markenverkauf pro Iuventute hatte einen schönen Erfolg. Marken wurden 5,289,665 (1919: 5 Millionen) und Karten 1,162,405 (1919: 971,000) verkauft. Nach Abzug des Frankaturwertes verbseibt der Institution immer moch die schöne Summe von Fr. 508,300 (1919: Fr. 430,000).

(1919: Fr. 430,000). — Jurzeit befinden sich eine Anzahl schweizerischer Telegraphisten in Lonsdon, um dort praktische Kurse in drahtsloser Telegraphie durchzumachen. Mit der Einführung der drahtlosen Telegraphie in der Schweiz ist es natürlich von Wichstigkeit, daß genügend Bersonal vorhanden ist, das die Apparate zu handhaben verkeht. —

Am 30. Juni wurde in Genf die insternationale Konferenz gegen den Mädschens und Kinderhandel eröffnet.

Das schweiz. Luftamt richtet an die Biloten das Gesuch, sie möchten dei Flüsgen über Gewässer größere Borsicht üben und zwar nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch im Insteresse der Aviatif. Sodann sind die neuen Borschriften über die schweizerischen Landungspläße erschienen. Orventliche schweizerische Zollsandungspläße sind: Dübendorf, Lausannes Bléscherette, Genfscointrin. Für Wasserscherette, Genfscointrin. Für Wasserschuszunge gelten die Stationen: Genfscaux-Vives, Lausannes Duchn, Locarno, Lugano, Luzern, Norschach, Romansschuszungen gesten die Stationen: Genfscaux-Vives, Lausannes Duchn, Locarno, Lugano, Luzern, Norschach, Romansschuszungen gesten die Stationen. Deffentliche Landungspläße sind Lvenches, Belsinzona und Jürich spreitenbach, ferner mit beschränkter Verwendung die Wasserschusse. Varau, Bernsvendenfeld, Viere, Colombier, Frauenfeld und Thun. Daneben existieren eine Menge Privatlandungspläße in der Schweiz, die uns alle beweisen, daß das Reisendurch die Luft gar nicht so ungünstigit, wie bei einem großen Teil des Pubslifums angenommen wird.

likums angenommen wird.— Herr Ständerat Usteri in Zürich hat als Bräsident und Mitglied des Berwaltungsrates der Unfallversicherungsanstalt Luzern demissioniert. An seine Stelle wurde als Berwaltungsrat Nastionalrat Schüpbach in Steffisburg gewählt. Das Präsidium wird vom Berwaltungsrat selbst bezeichnet.—

Der Bundesrat hat den bernischen

Der Bundesraf hat den bernischen Kraftwerken die Ausfuhr von 8000 Kilowatt Sommerenergie (1. April bis 30. September) nach Mülhausen und Straßburg bewilligt.

Oberfileutnant Felix Schönenberger,

gewesener eidg. Forstinspektor in Bern. Nach längerem, tapfer bekämpften und mutig getragenem Leiden starb am 26. Juni abhin Herr Oberstleutnant Felix Schönenberger, gewesener eidg. Forstinspektor in Bern. Im Jahre 1860 in Mitsidi im Kanton Glarus gehoren hat der Verstorbene die Glarnerschulen besucht und seine Studien an der forstwirtschaftlichen Schule des eidg. Politechnis



Oberstleutnant Felix Schönenberger. (Bhot. Fuß, Bern)

fums in Zürich abgeschlossen. Mit zwan= zig Jahren diplomierter Forstmann, war Berner Jurgt einige Zeit Forsttaxafor im Berner Jura und arbeitete sechs Jahre lang als Förster in Moutier und Delsberg, 1887 übernahm er die Stelle eines Forstinspektors des Grenerzerlandes in Bulle und wurde 1892 zum Adjunkten des eidg. Oberforstinspektors berufen. Das Jahr 1909 beförderte Herrn Schonenberger zum eidg. Forstinspettor. welche Beamtung er bis zu seinem Tode innehatte, d. h. bis zu seinem erst vor furzem erfolgten Rücktritt. — Seine langjährige Wirksamkeit in unserer Stadt bewirkte, daß Herrn Schönenberger Bern zur zweiten Heimat wurde. Er erwarb das bernische Burgerrecht und betätigte sich nach Kräften an den öfsfentlichen Angelegenheiten der Stadt. Dem großen Burgerrat und der Komsmission des botanischen Gartens leistete er als Mitglied wertvolle Dienste. Meh-rere Iahre stand er auch dem Verschö-nerungsverein der Stadt Vern vor und Werke, wie die Standenromenade in der englischen Anlage, die Brunnende-forationen, die Berschönerungen der Kleinen Schanze, die Wettbewerbe für die Fensterdekorationen werden für ims mer Zeugnis seiner Rührigkeit ablegen. Auch dem Vaterlande leistete er wäh-rend der Grenzbesetzung gute Dienste. Er war während mehrerer Monate Etappenkommandant in Solothurn. Leider hinderte ihn seit einiger Zeit schleichendes Leiden an der weiteren Be= tätigung in Beruf und seinen Neigungen. Den wohlverdienten Ruhestand konnte er nur furze Zeit genießen.



Schönenberger, gewesener eids. Forstinspektor in Bern. Im Jahre 1860 in die unter der Direktion der B. L. S. Mitlödi im Kanton Glarus geboren, hat stehen, haben setzter Tage 18 Dampf-

lokomotiven aus ihrem Park an die österreichischen Bundesbahnen verkauft. Es handelt sich um 4—5achsige leichstere Personenzugslokomotiven, die von österreichischen Ingenieuren geprüft und übernommen wurden. Auch die Bundesbahnen stehen mit Desterreich in Unsterhandlungen, um einen Teil ihrer Dampflokomotiven zu verkaufen.

Die Billettsteuer brachte der Stadt Thun seit ihrer Einführung am 1. Oftober 1920 bis Ende Juni 1921 Fr. 14,500 ein.

Die Bern-Zollikofen-Bahn erzielte 1920 einen Reingewinn von Fr. 58,419. Sie zahlt eine Dividende von 2 Prozent aus, legt Fr. 5000 in die Pensionsund Hilfskasse und trägt Fr. 40,219 auf neue Rechnung vor.

Ein Bolksbund für die Unabhängigsteit der Schweiz hat sich im Bernerland gegründet, dem jeder unbescholtene Schweizerbürger beitreten kann, der von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß sich die derzeitige schweizerische auswärzeit Bolitik auf schiefer Ebene befindet. Im Borstand des Berner Bundes stehen eine Anzahl bestens bekannter Persönslichkeiten, wie Prof. v. Greyerz, Bern, Redaktor Max Degen, Bern, usw. —

Die Burgdorfer Solemnität vom 4. Juli war vom schönsten Wetter begünftigt und nahm einen schönen, erhebenden Verlauf. Der Besuch von nah und sern war außerordentlich groß. Nach altem Brauch hielt wieder ein Schüler des Obergmmasiums von der kleinen Kanzel der Kirche herab eine Rede und der Umzug war ein buntes und fröhliches Gewoge der Jugend.

Bekanntlich ist die Zwangserziehungs-anstalt Trachselwald im März 1920 durch Beschluß des großen Rates nach der Domane Tessenberg verlegt worden, wo die heranwachsenden Zöglinge, zirka 40 an der Zahl, nun Arbeit genug haben. Die Regierung kaufte ein Saus im Brêles, das über 3 Kilometer von der Ansiedlung entfernt ist. Einstweisen bezogen die Zöglinge mit dem Vorsteher eine Barade, die als Schlaf= und Eh= raum diente, dann ging das Bauen los. Ein Scheuerwerf mußte abgebrochen werden, große Reller gegraben, Zimmer errichtet, eine Bäckerei und eine Waschfüche eingebaut werden. Aus St. Io-hannsen kamen Arbeiter zu Hilfe, das kantonale Zeughaus stellte ausrangiertes Werkzeug zur Verfügung und die kantonale Baudirektion machte die Pläne für die neue Anstalt. Die ersten Einnahmen brachte der Verkauf von 3,000 Stud Wedelen. Die Landwirtschaft wird einst= weilen noch auf primitive Art betrie-ben, da das Tek-Moos die Verwendung von Zugtieren noch nicht gestattet. Im-merhin bestand die erste Ernte aus 5000 Garben Hafer, 3000 Garben Winter-weizen, 1000 Garben Sommerweizen und 1000 Garben Gerste. Das Land muß erst noch durch die Buben urbarisiert werden und bereits wurden über 20 Tucharten Buschland von ihnen gessäubert. Doch nicht alsein in der gesleisteten Arbeit liegt der Wert dieser neuen Anstalt, sondern im Erziehungsswerk, das hier der Staat und die Gesmeinden Berns leisten, in der Rettung rüdführung in die menschliche

idraft.

Der Streik des Personals, der Berner Obersandbahnen ist beendigt. Am 29. Juni fand eine Konferenz zwischen Vertretern des Personals, dem Verwals tungsrat und der bernischen Regierung statt, die zu einer Eihigung führte. Der Betrieb wurde gleichentags wieder aufsgenommen. Die Verwaltung der Bahn gewährt dem Personal eine Lohners höhung von 5—6 Prozent.

Der Bazar zugunsten des Ferienheims von Burgdorf hat einen Reingewinn von nicht weniger als Fr. 33,318 einsgebracht. Rechnet man dazu Fr. 10,000, die schon vor dem Bazar eingegangen bie jaholt vor dem Sazut eingegungen sind, so ist das ein Erfolg, der sozusagen beispiellos dasteht. In der ersten Iuli-woche wird das Ferienheim von der Knabenabteilung bezogen werden.

Dem 25jährigen Werner Schweizer in

Thun, der eben mit einem Lorbeerfranz vom Kantonalschützenfest in Interlaten heimkehrte, ging beim Reinigen des Ors domnanzgewehres ein Schuß los, der ihn in die Herzgegend traf und töllich vers

Am 29. Juni fand das bernische Kan-tonalschützenfest mit der Preisverteilung seinen Abschluß. An demselben wurden im ganzen 710,000 Gewehr= und 56,000 Bistolen= und Revolverpatronen ver= schossen. Die heimkehrenden Schützen Schüken wurden im ganzen Bernerland mit Musik und Ansprachen empfangen und be-

Der kantonalbernische Hilfsverein für Geisteskranke beabsichtigt die Schaffung eines Arbeitsaspls für anstaltsentlassene, schwachsinnige Kinder, die sich im Leben nicht zurechtfinden. Zum ersten Mal seit seinem 40jährigen Bestehen schließt die Jahresrechnung mit einem Desizit ab; er hatte Fr. 28,279 Einnahmen und Fr. 34,554 Ausgaben. An Unterstühun=

gen wurden Fr. 28,693 ausbezahlt. — Die bernische Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat beschlossen, eine Initiative zum Zwede der Herabsehung der Inderen Die Mitglieder des Großen Rates zu lancieren. Die Wahlzahl soll von 3000 auf 3200 erhöht werden und würde fünftighin nach der Bevölkerung schweizerischer Nationalität und nicht mehr bloß nach der Wohnbevölferung bestimmt werden. Ferner wurden Schritte beschlossen, daß von den sieben Mitgliedern des Regierungsrates nur noch drei gleichzeitig der Bundesver= sammlung angehören dürfen.

ammlung angehoren ourfen. —
73jährig starb in Burgdorf Herr alt
Bfarrer Ziegler, ein Mann, dessen gemeinnühige Tätigkeit sich auf grohe
Teile des Kantons Bern erstreckte. Er
war u. a. Mitbegründer der Kuranstalt
Heiligenschwende, deren Direktionspräsis
dent er 20 Jahre lang blied. Er half
ferner die Verpflegungsanstalt Frieniss berg gründen und war mit dem Bezirks= spital Burgdorf eng verknüpft. Die Kin-derkrippe Burgdorf ist sozusagen seine Stiftung und der ökonomischen und ge-meinnützigen Gese Aschaft Burgdorfs stand

jugendlicher Sträflinge und in deren Zu= Ofchwand in die Redaktion der Buchsi= Beitung eingetreten.

Die Großgemeinderatssitzung von Kö= nit wählte zum Lehrer an die mene Primarschulklasse Serrn Ernst Blaser, ein Stadtberner aus der Matte. Zur Ersöffnung und zum Betrieb der Wasserversung und der Kloakenanlage wurde ein Kredit von Fr. 250,000 beswilltet Die Erlandschaft willigt. Die Gesamtschuld der Gemeinde Röniz beläuft sich zurzeit auf rund Fr. 600,000, für welche indessen volle Gegenwerte, die sich normal verzinsen, vor handen sind.



+ Frit Walther=Bucher, gew. Raufmann in Bern.

In bernischen Raufmanns= und Ge= werbetreisen wird man Berrn Walther= Buchers organisatorisches Talent, Erfahrungen vielseitigen und fein. sicheres Urteil noch lange vermissen. Sein Tob hat in seiner Familie, insseinem Geschäft und in zahlreichen Bersbänden und Berufsorganisationen eine tiefe Lude gerissen, die umso länger klafsen wird, als der Mann mit dem stars ten, aufopfernden Willen und der Ar-beitsfreudigkeit eines Herrn Walther= Bucher nicht täglich zu finden ist. Mit= ten in einer umfangreichen Lebensar= beit, in scheinbar vollster Gesundheit und bei einem Schaffenseifer ohne-gleichen ist der Tod an ihn herangetreten und hat ihn aus einer Fülle von Beziehungen zu Menschen und Dingen herausgerissen, denen er noch Jahre hin= durch viel hätte sein können.

Der Verstorbene wurde 1862 in Uetligen bei Wohlen als Sohn eines Landwirtes geboren, machte in Bern eine kaufmännische Lehre durch, die er in Paris vervollkommnete. In die Heismat zurückgekehrt trat er zuerst wieder



+ Frit Walther=Bucher.

er als Vizepräsident vor. — une die Vizepräsident vor. — une die Vizepräsident vor. — une die Vizepräsident vor. — in eine hiesige kaufmännische Firma, bis er sich verheirartete und das bekannte tar Dürremnatt ist vom 1. Juli hinweg er sich verheiratete und das bekannte Das Luftschiff mußte von Deutschland Herr Großrat Traugott Christen in Geschäft auf dem Kornhausplat über- an Italien abgeliefert werden.

nahm. Jedermann in Bern weiß, zu welcher Blüte und zu welch hohem Annahm. sehen er dasselbe brachte. Neben seiner regen Geschäftstätigkeit widmete er sich mit Feuereifer dem öffentlichen Leben wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Na= Er saß sowohl in der Handels= tur. und Gewerbekammer, als im bernischen Handelsgericht. Er wurde Gründer der bernischen Spezierervereinigung, lange Zeit deren Präsident, gründete den bernischen Rabattverein, dessen Präs sidium er ebenfalls übernahm. Speziererverband schenkte schweiz. die Ehrenmitgliedschaft, die er nur selsten verleiht. Von der Einsicht geleitet, daß dem Mittelstand sowohl von seiten des Großkapitals, wie von der Sozial= demokratie schwere Gesahren brohten, gründete er die Mittelstandsvereinigung. gründete er die Mittelstandsvereinigung. Im Jahre 1917 wurde er in den Zentralvorstand des schweiz. Gewerbeverbandes gewählt. Während zwei Perioden war Herr Walther-Bucher auch Mitglied des bernischen Stadtparlamentes, gründete die Galactinafabrik in Belp und Gewerdekasse, deren Mitsarbeiter er jahrelang war. Daneben war der Verkorbene wie schon gesaat eine der Berstorbene, wie schon gesagt, eine gesellige Natur. Er war Mitglied des Liederkranz-Frohsinn und übte noch am letzten Kantonasgesangssest das Amt eines Letzten Kantonasses Wiese in ellem Sorr Rassierers aus. — Alles in allem, Herr Walther-Bucher war ein Mann, auf den die Stadt Bern und sein Kaufmanns= stand stolz sein durfen.

Folgende Berner Hauptleute wurden in den Generalstab versett: Degen Max, Bern (Redaktor am Berner Tagblatt); Gugger Ivo, Bern; Bühler Hans, Frustigen; Schluep Adolf und Moser Rosbert in Bern.

Die industrielle Krisis ist auch auf dem Platze Bern noch immer nicht im Abnehmen. Wiederum wird ein größeres industrielles Unternehmen der Metall= branche zur Betriebseinschränkung gezwungen, die sowohl in der Form von Arbeitszeitreduttionen als auch in beschränktem Maße durch Entlassungen durchgeführt wird. —

Berr Dr. Mangold, der bisherige Chef des eidg. Fürsorgeamtes, hat dem Bundesrat seine Demission eingereicht und wird Bern verlassen. Er kehrt nach Basel zurück, wo er eine Professur an

der Hochschule angenommen hat.

Bie die Blätter melden, ist Alfred Hablützel, der Inhaber der Firma für Maschinen und Werfzeuge an der Vernastraße 4 in Bern, über den der Konfurs verhängt wurde, verschwunden. Die Passiven sollen sich auf etwa Fr. 800,000 belaufen. Es wird vermutet, der Ge= belaufen. Es wird vermutet, der Ge-nannte habe sich nach Brasilien begeben.

Vergangenen Sonntagmorgen 1/4 vor 9 Uhr waren die Verner zum ersten Mal Zeugen einer Zeppelinfahrt. Mit weithin hörbarem Brummen kam das Luftschiff "Bodensee" von Kreuzlingen her, überflog unser Stadt in mäßiger Sohe und verschwand mit unheimlicher

Geschwindigkeit in der Richtung Genf, begleitet vom tiefen Klang unseres schönen Sonntagmorgen=Kirchengeläutes.

philosophischen Fakultät haben die Her= ren Christian Deutsch und Willy Dett= wyler die Doktorprüfung bestanden. — Herr Privatdozent Dr. U. Haller wurde vom Regierungsrat zum außerordent= lichen Professor an der theologisch-evan-gelischen Fakultät befördert. —

Der 23. Zuchtstiermarkt des Berban-des schweiz. Fleckviehzuchtgenossenschaften findet dieses Jahr am 31. August die 2. September in Ostermundigen statt. Bekanntlich mußte dieser wichtige Markt letztes Jahr der Mauls und Klauens feuche wegen verschoben werden.

Der Postbureaudiener Robert Wng, vom Postbureau im Mattenhof, wegen Diebstahls im genannten Postbureau in Untersuchungshaft gezogen worden war, hat unschuldig im Gefängnis gesessen. Er wurde durch das Gericht und die Postverwaltung vollkommen rehabilitiert und hat seinen Dienst letzte Woche wieder angetreten. Wir bringen diese Tatsache unsern Lesern zur Kennt= nis, weil wir seinerzeit auch feine Berhaftung meldeten.

Die gegenwärtige arbeitslose Zeit und schwere Krisenzeit wird von gewissenlosen Individuen zu Betrügereien aller Art ausgenüht. In anonymen Inseraten werden oft Fisialleiterinnen gesucht, die sofort eine Kaution von Fr. 1—2000 zu leisten haben, andere wollen Seimar= Beit verschaffen gegen Einsendung von Briefmarken an ein Polklagerfach usw. Immer wieder fallen zumeist ärmere Leute diesen Salunken in die Netze und oft genug bemüht sich die Polizei um-sonst, ihrer habhaft zu werden und ihnen das Sandwerk zu legen. Es kann nicht genug vor solchen geheimtwerischen Inseraten gewarnt werden.

Am 6./7. August nächsthin werden auf dem Sportplat der F. C. Young Bons in Bern die schweizerischen Leichtathseis-Meisterschaften 1921 zum Austrag kommen. Die Veranstaltung wird von der Gymnastischen Gesellschaft Bern organis siert und es können an dem Fest auch die Mitglieder der Turnvereine teilneh-men, sofern sie sich den allgemeinen Bestimmungen unterziehen. Es werden folgende Wettfämpfe ausgetragen werden; meister Weitumpse ausgertugen werbeit, Meister 1921" erhält: Läufe über 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter; Hürdenlaufen 110 Meter; Hohlprung mit Anlauf, Stabhochsprung, Rugelstohen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4×100 Meter Stafette und die olympische Stafette 800×400×200×100 Meter.

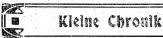
Die Berner Historiker hielten ihre diesjährige Iahresversammlung in Iegenstorf ab, wo ihnen Herr Dr. König, sen, Arzt in Schönbühl, einen Bortrag über die Ortsgeschichte von Iegenstorf hielt, aus der wir unsern Lesern nach einem Berichte im Bund gerne folgende interessante Angaben mitteilen:

Spuren der Geschichte Die ersten gehen zurück bis 700 v. Chr., in die Latène-Zeit, sie lassen sich schon besser verfolgen zur Zeit der Römer, der Kerrschaft der Alemannen und Burgunder

bis 1226 Schultheiß in Bern. Durch Rauf des Besitzes, der auch das Pa-tronatsrecht der Kirche einschloß, kam das Schloß an Peter von Krauchthal, 1321 durch Erbichaft an Burkhardt von Erlach, den Gatten der Adelheid von Arauchthal, und verblieb diesem Ge-schlecht dis 1593. Diesem Schultheißen-geschlecht von Bern hat Iegenstorf es zu verdanken, daß der um 1514/15 neuerbauten Kirche von heute die wertvollen Glasscheiben geschenkt wurden, so von Bern, Basel, Freiburg, Solothurn und vom Geschlechte Erlach selbst. Sie sind heute noch in der Kirche. Das Schloß fam im 17. Jahrhundert an die Berren von Bonstetten, dann an die von Wattenwyl und 1758 an Ant. Ludw. von Stürler, dessen Kachkommen es heute noch besitzen.

Der historische Verein Bern kann in esem Jahre auf ein 75jähriges Befteben gurudbliden.

Das städt. Arbeitsamt Bern vermit= tellte im Monat Juni 1921 790 Stelsen. Noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Weitere Entlassungen stehen bevor, namentlich in der Metallindustrie.



3um Flurn'ichen Rirel=Stodenfeeprojett

nimmt das offizielle Organ des schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes ("Schweiz. Wasserwirtschaft" vom 10./25. Juni 1921) Stellung. Serr Dipl.-Ingenieur Härrn, Jürich weist darin nach, daß die Kritts, welche die Gutachten Kürsteiner und Rothplet (entgegen den Gutachten Strelin und Wagner) an den wasser= wirtschaftlichen Grundlagen des Flurnschen Projektes geübt haben, nicht zustreffend sei. Nach Prüfung der Hauptseinwände des Gutachtens Rothpletz kommt Herr Ingenieur Härrn zum Shlub:

"Wir fassen unsere Ansicht über die Flurn'schen Brojekte dahin zusammen, daß wir sie als eine seriöse, technisch einwandfreie, ernste Arbeit bezeichnen, die sich soviel als möglich auf vorhandenen Unterlagen aufbaut."

Dieses von kompetenter Seite stam= mende Urteil rückt das geplante Elek= trizitätswerk Rirel-Stodensee neuerdings in den Vordergrund des Interesses.

Segelbootregatte auf dem Thunerfee.

Um letten Sonntag veranstaltete der Thunersee Segelverband" unter Beteiligung von 16 Booten in der Gegend von Schadaus Lachen die erste offene Segelregatte, die einen schönen Verlauf nahm und viele Juschauer anzog. Die abzusegelnde Bahn erstreckte sich auf die Linie: Schadau-Lachen, Kandergriens Einigen, Hilterfingen und zurud zum Start. Die Preisverteilung ergab fols Start. Die Preisverteilung ergab folgende Reihenfolge: I. Klasse: 1. Argott II (Müller, Burgdorf), 2. Quantgenen zurüg dis 100 d. Egr., in die gatine Zeitene Zeit, sie lassen sich der Römer, der Herrichten sich sich sich sich sie lassen sie Wassen zur Zeit der Römer, der Herrichten sie (Dberst Grimm, Thun), 3. Albatros (Rupp, Thun); II. Klasse (Voschauft der Alemannen und Burgunder sien). 1. Föhn (Itten, Thun), 2. Ola II scheurer, Bern), 3. Pelle (Vetter, mag die Wasserburg, der Sit der Edeln von Tegenstorf, gebaut worden sein.

Bon unserer Universität: An der Ritter Rund von Jegenstorf war 1225 | III. Klasse (Ruder- und Segel-Yolen): 1. Blas mer (Stämpfli, Thun), 2. Slirp (Barben, Spiez), 3. Boot Schähle (Einigen), 4. Boot Marcuard (Spiez), 5. Libelle (Tenger, Bern). B.

Eine verunglüdte "Dedipus"= Aufführung.

Der "Morning-Post" wird aus Re-val berichtet, daß zur Maifeier in Mos-fau, deren Kennzeichen nach dem vom bolichewistischen Kultusminister Luna-tscharski aufgestellten Programm "der allgemeine Enthusiasmus" sein sollte, auf dem Plat vor dem Großen Theater der "König Dedipus" des Sophokles aufgeführt wurde. Die vielkausendaufgefuhrt wurde. Die vieltausendsföpfige Zuschauermenge sollte sich aktiv an der Aufführung beteiligen, indem sie als "gigantischer Chor" einzelne Verse des Chors der Thebaner mits oder nachsprechen sollte. Die Vorstellung wurde aber plöglich unterbrochen; denn wäh-rend der großen Rede der Jokaste vernahm man aus dem "Chor der Bürger" statt sophokleischer Berse den Ruf: "Ge-nug mit dem Geschwäh! Man hat uns für heute Weißbrot versprochen, aber wir haben feins gefriegt!" Das Publitum fing an zu pfeifen und zu lärmen und die erschreckten Schauspieler flüch teten. Dann erschienen berittene rote Polizisten und trieben den "gigantischen Chor" auseinander

Die Konftanger Regimentsmusit,

die wir seit vielen Jahren in unserer Stadt nicht mehr zu hören bekamen, spielte an vier Abenden der letzten Woche im Kasino. Der Berner ist im-mer noch auf alles Fremde geeicht. Der Garten war gestoßen voll und Hunderte von Zaungästen belagerten den Kasinoplat und den Eingang zur Kirchenfeldbrude. Da die Berner so musikalische Ohren haben, werden von nun an ge-wiß auch die Konzerte unseres Orchestervereins, sowie die feinen Münsterkonzerte und die Aufführungen des Stadttheaters glänzend besucht werden.

Umerikanische Soldatenheiraten.

Zwischen den amerikanischen Besatzungstruppen im Mheinland und der deutschen Bevölkerung, wenigstens dem weiblichen Teile, scheint der offiziell immer noch bestehnde Kriegszustand längst außer Kraft gesetzt zu sein, wenigstens sprechen die zahlreichen Soldatenheiraten für ein sehr ersfreuliches gegenseitiges Verstehen. Am 1. Juni kehrten 186 amerikanische Soldaten mit ühren beutschen Frauen nach Amerika zurück und 79 Baare führen fogar lebende Beweise für das Borhandensein des deutsch-amerikanischen Bundnisses mit fich.

Blumen am Wege.

Du seufzest über dürres Land. D fei nur fo blind nicht, fo trage! Viel Freuden schmachten unerkannt, Das sind die Blumen am Wege.

Sie winten ftill, fie duften fein, Erheischen nicht deine Pflege, Sie möchten nur geerntet sein, Die kleinen Blumen am Wege.

Nach golbenem Sterne, weit entrückt, Blickft du nach fernem Gehege, Derweil verblühen, ungepflückt, Viel tausend Blumen am Wege.

Verkaufsstellen der "Berner Woche":

Die «Berner Woche» ist im Einzelverkauf à 25 Cts. per Nummer an folgenden Stellen zu beziehen:

BERN: Bubenbergplatz: A. Francke, Buchhandlung.

Kiosk bei der Tramstation.

Bahnhofbuchhandlung 1 und 11.

BERN: Bärenplatz: Kiosk beim Käfigturm.

Zeitglocken: Kiosk.

Buchhandlung Müller, Falkenplatz.

Mus dem Tagebuch eines Bielbeschäftigten.

(Fortsetzung.) 24. Mai.

Ging spät abends einem Waldrand entlang, nicht sehr weit von der Stadt. Auf dem Weg, der schmal daran vorbei lief, sah ich querüber einen Mann liegen. Lange gab er auf meine Fragen keine Antwort, aber endlich drehte er seinen rauhbärtigen Kopf um, doch auch gleich wieder mit unverständlichem Murmeln zurück in die auf dem nassen Erdboden verschränkten Arme, sobald er sah, daß ich nicht seines Standes sei. Ich verwünsche diese Standesunter= schiebe, die mir das Vertrauen der Elens den, ob äußerlich oder innerlich elend, entziehen! Arbeiter kamen herzu, riefen ihn an, erhielten Antwort. Einer sagte mir, der Mann sei nichts anderes als betrunken.

Mit diesem Einen fam ich ins Gespräch. "Sagte Ihnen der Mann nicht, er sei arbeitslos?" fragte ich, indem ich auf den am Boden Liegenden hinwies. "Ja, schon seit Wochen. Er hat auch keine Unterküburg."

feine Unterstützung."

"Wie kann das möglich sein?" fragte ich zurück. "Der Unternehmer hat doch einen schönen Prozentsat des Lohnes sesund freditiert Missionen für die Arsutelissosenunterstükung." Arbeitslosenunterstützung.

"Das ist alles schon recht, aber des= wegen gibt es doch Leute ohne Unterstützung. Das ist ja jest die immer wies versehrende Klage in unsern Arbeiters versammlungen. Es geht alles zu kompliziert zu; die Unterstützung kommt vicht rechtraitie an den Mann "

nicht rechtzeitig an den Mann."
"Ist es wahr, was Sie mir da sagen?" fragte ich dringend.
Er wurde mir nicht böse. Er konsta= tierte — ich, sah es wohl —, daß mein Gesicht von Arbeit gezeichnet ift. Ein Schild, das mir oft das Vertrauen der Leute im Bolke eingebracht hat.

"Es ist sicher wahr," sagte er ruhig,

ohne Leidenschaft, eher mit Trauer. Der am Boden lag, blieb nicht mehr lange so allein; zwei Männer, beffer dran als er, kamen und sprachen mit ihm. Die Drei schienen einander gut gu fennen.

"Lassen Sie sie für sich," riet mir der Arbeiter, "ich glaube, der Mann da unten hat des Abends doch sein Dach über dem Kopf."

Er reichte mir die Sand und ging seines Weges. Ein ruhiger Gang, wie der eines ausgeglichenen Menschen, war ihm eigen.

Ich muß ihm nachspuren, was er mir

da gesagt.

Tags darauf im Tramwagen. Ich höre folgendes Gespräch mit an. Es wird von zwei Männern des unteren Sandelsstandes geführt und dreht sich um Maschinen, doch fand ich nicht heraus, welcher Art. Hat auch nichts zu sagen.

"... Schweizerfabrikat oder amerika- niiches?"

"D, amerikanisches!"

"Weil es billiger ist, was?"

Billiger und gefälliger zum Ansehen. Billig hauptsächlich. Sehen Sie, da fagt mir halt mancher: was soll ich eine teure Marke kaufen, und wenn sie noch so gut ist! In wenigen Jahren muß ich sie gleichwohl reparieren lassen, das kostet mich mindestens 50 Franken! Bah, da kauf ich lieber von Anfang an ein einstelle Anfang an ein billiges Fabrikat und statt dann die Rosten und Scherereien mit der Reparatur zu haben, werf ich den alten Kar-ren auf die Seite und hab einen neuen. Ind wenn der in ein paar Jahren wiesder nichts ist, so mach ichs halt wiesder so."

Wegwerfende Handbewegung und der Ausdruck der Ueberlegenheit im Gesicht des Sändlers begleiten die Worte seiner

merkantilen Theorie.

Den Mann trifft ein Borwurf kaum. Er kauft und verkauft, was man von ihm verlangt; er würde totsicher dauer= haftes Schweizerfabrikat verkaufen, wenn seine Rundschaft es haben wollte. Schweizerkundschaft zählt er zum großen Teil. Das ging aus anderen seiner Meußerungen hervor.

Rundum höre ich von unserer Ar-beitslosigkeit sprechen wie von einem Unglud, das irgend von Uebersee zu uns gedrungen ist und eigentlich auch nur durch das Verhalten dieser fernen Länder wieder gutgemacht werden kann. — Tagelang flingts mir dabei in den Ohren nach:

"Schweizerfabrikat oder amerikanissches?" Und dann, verwundert ob einer Frage, deren Antwort sich doch jeder selbst geben kann, eben diese überlegene, halb vorwurfsvolle Antwort des Händ=

"D, amerikanisches!" Ich denke bit= r: "D, Schweizersolidarikät!" Wundert mich, was ich morgen einzu=

schreiben habe. (Aus der "Neuen Schweiz. 3tg.")

Literarisches.

Von der Liebe und vom Tod. Novellen aus drei Jahrhunderten. Von Maria Waser-Gebunden Mt. 7.50 (Stuttgart, Deutsche Ver-

Maria Baser, die ausgezeichnete Schweizer Dichterin, hat sich mit ihrem Roman "Die Ge-schichte der Anna Baser" eine weite Lesergemeinde erworben. Zu der epischen Schilberung eines reichen Frauenlebens im breiten Kahmen der reichen Frauenlebens im breiten Rahmen der schweizerischen Kultur um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts bildet die knappere Darstellung der Menschen, Vorgänge und Lustände in den vier Kovellen, die der vorliegende neue Band ausammensaft, einen wirkungsvollen Gegensaft. Auch hier führt uns Maria Waser zumeist in vergangene Jahrhunderte; aber wiederum versichen ist die zeistige Lust, in der ihre Menschen atmen und damit diese kelkst ihr ihre Menschen atmen, und damit diese felbft, ihr Lieben und Leiden, ihr Streben und Scheitern uns Patient: "Das kommt ganz drauf an, Herr wie etwas unmittelbar Gegenwärtiges empfinden Doktor, ob man im Taglohn schafft oder im und glauben zu machen. Wenn der Titel des Akkord!"

Bandes auf einen gemeinsamen Ton in den bier Novellen hinweist, so find diese doch unter sich wieder in Stoff und Stimmung durchaus verschieden: idheiden: idhlich und berföhnend dei allem Ernst mutet uns die erste, "Die Liebe des Stadtsschreibers", an, in deren Mittelpunkt ein Mann von unverwüftlicher Lebenskraft und Gesundheit von unverwöftlicher Lebenskraft und Gesundheit des Sinnes steht; zu einem ergreisenden Bild aus der dästeren Zeit starren Fanatismus erwächst die heiter einsehende Geschichte vom "Gespenst im Antistitium", während im "Blut-urteit" eine Begedenheit aus der Geschichte Berns im 18. Jahrhundert, die schon keinen Geringeren als Lessing dichterisch angeregt hat, der an dem tresssichen Samuel Henzi begangene Justizmord, eine menschlich seiselnde, dramatisch packende Behandlung sindet. Und endlich zeigt uns die Geschichte einer einsachen, aber in aller Schlicht-Geschichte einer einsachen, aber in aller Schlicht-heit des Lebens und Charakters hervischen Frau, der "Jätvreni", daß Maria Waser nicht des historischen Kostüms und Hintergrunds für ihre Menschen bedarf, um diese lebensvoll wirken zu lassen und uns für ihr Schicksal zu erwärmen. So ist es ein reicher, voller Aktord, eine Har-monie versöhnt zusammenklingender Gegensätze, was uns aus diesen vier Geschichten "Von der Liebe und vom Tode" entgegentont.

Dr. Emanuele Meyer, Bom Umbog meiner Seele. Splitter und Funken. Verlag Eugen Salzer in Heilbronn. Ungeb. Mk. 7.—, Kart. Mk. 11.—, geb. Mk. 14.—. Es ist das persönlichste Buch dieser edlen

Kämpferin für Fraueninteressen und für den Wiederausbau des sittlichen und religiösen Lebens. Die vielen taufende Frauen, die sie aus ihrem "Bom Mädchen zur Frau" und aus ihren Borträgen Nädchen zur Frau" und aus ihren Borträgen schäften gelernt haben, werden von diesen Uphosissen, die auf den Bunsch vieler Anhänger und Zuhörer herausgegeben wurden, einen großen Gewinn ziehen. In 8 Abschnitten legt sie ihre Gedanken über: 1. Näher mein Gott zu dir. — 2. Mysterium erusis via crusis. — 3. Natur, Schönheit, Frieden. — 4. Bom hohen Muttertum. — 5. Aus unseres Gottes Brunnen in Weltund Menischeit. — 6. Ron, der hl. Rklicht zur — 5. Aus unseres Gottes Brunnen in Welt und Menschheit. — 6. Von der hl. Pflicht zur Gesundheit. — 7. Fraueninteressen und Menschen-recht. — 8. Vom stillen Gottesboden Tod — nieder. Aufrüttelnd und wuchtig sührt sie den heißen, ehrlichen Kampf um das sittliche Gute und Hohe in unserem Volk, um die Rechte der Frau und Mutter und zwingt uns, fich mit diesem Vedanken auseinanderzusetzen, die Manchen sehr unbequem, aber Vielen aus tiesster Seele ge-sprochen sein werden. Allen, die die Bücher dieser seltenen Frau gelesen oder ihre Vorträge gehört haben, sei dieses neue Vuch ganz besonders empsohlen, das denkenden Frauen und Männern sicher viel geben kann

Bumoristisches



Mur nicht ftoly.

Ein Gauner tritt die Strafe an. In der Zelle sitht bereits einer. Er will sich mit diesem bekannt machen, der aber reagiert nicht darauf. "Na, na," meint er zu ihm, "nur nicht so stolz tun, ich hab' vielleicht mehr angestellt als du!"

Je nachdem.

Doktor: "Sie müssen sich mehr Bewegung machen! Was haben Sie benn für ein Geschäft?" Batient: "Ich bin Maurer." Doktor: "Si, da sollten Sie sich doch genügend bewegen."

Existenz oder Nebenverdienst

durch Errichtung eines Postver-Kapital nötig, bequem im Hause zu erledigen. Muster und Anlei-tung gegen 45 Rp. auch Brief-marken. Merkur, Alvaneu-Bad.

Spezialgeschäft Marktgasse 53

empfiehlt Ia. Marseiller-Seife sowie Ia. Riviera-Speiseöl (Oliven u. Aracihd) bestens u. billigst. E. Zryd. Telephon 4029.



üppigster, schönster Busem schon in 3-4 Wochen wird erreicht mit "Piara" (aus indischen Substanzen, absolut unschädlich). Einfaches Einreiben genügt und ist der Erfolg nach einigen Anwendungen überraschend. - Erfolg absolut sicher und garantiert. Versand diskret geg. Nachnahme (portofrei) Fr. 6.25.

Gross-Exporthaus Tunisa, Lausanne

2 Dutzend à Fr 150 Garantie für gute Qualität. Versand Progress, Zürich 21.

für Ihre Zukunft

Ihren Lebenslauf, nebst Charakter-Beurteilung erhalten Sie klar und gewissenhaft. Nur genaues Geburtsdatum und einige Zeilen Schrift einsenden. Taxe 10 Fr. Th. Eberhard, Dornhahnstr. 21, Schaffhausen. 197

Organisation d. Sich-

Findens. Vornehm, diskret. Tausende v. Anerk. u. Dankschreiben glückl. verheirat. Mitglieder. Bundesschrift geg. Einsend. v. 50 Cts. Verlag G. Bereiter, Basel 12./37.

Hauswasc

Röcke, Kragen, Manchetten, Blusen, Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarztorstr. 33 - Telephon Nr. 1975

Hotel und Kurhaus

Komfort. Bergaufenthalt. Tenis. Gletscherschlucht C. Brog.

74

Reiseartikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster Alb. Meier. Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit Linoleum-Milieux in verschiedenen Grössen

> Inlaid, Granit, Kork empfehlen

199

BERTSCHINGER, BURKHARD

Zeughausgasse 20 BERN Telephon Nr. 852

Die Einbanddecke

Berner Woche

und Bild

für ben Jahrgang 1920

hann jum Preife von Fr. 3.50 bezogen werden. - Das Gin= binden wird ebenfalls beforgt jum Breife von Fr. 3.- per Band.

Beftellungen nimmt entgegen:

Der Verlag: Buchdruckerei Jules Werder Renengaffe 9 Bern Telephon 672



Vorzüglicher durchkonstruierter Segler 4 cm lioch, Nr. 1020 W Fr. 10 franko. Reich illustr. Katalog über Schiffsmodelle und Zubehör,

Flugzeugmodelle, Lehrinittel, drahtlose Telegraphie, Tesla-Röntgen-Apparate, Mikroskope, photographische Artikel. Motore, Dynamos, Dampfmaschinen, Mo-delleisenbahnen usw. Nr. 18 H Fr. 1.25. Geldbeträge wolle man nicht durch Postanweisung, sondern in Scheck, in bar oder in Briefmarken senden. Fritz Sa-ran, Berlin W 57, Potsdamerstrasse \$66.



emptiehlt sich für

Ferien-Bewachung

Bei Jahresauftrag 50 % Rabatt und Gratisversicherung des Haushaltes gegen Einbruch-Diebstahl bis Fr. 15,000.—. 187

Securitas A.-G.

Christoffelgasse 3. Telephon 29.



Adresskarten

Besuchsanzeigen

Briefpapier

Formulare (Bordereaux)

Lieferscheine

Memorandum

Paketadressen

Postcheck-Einzahlungsscheine

Postkarten

Prospekte

Quittungen, Wechselformulare

Rechnungen (Fakturen)

Zirkulare etc. etc.

liefert in geschmackvoller Ausführung u. zu coulanten Preisen

Buchdruckerei Jules Werder Neuengasse 9 Telephon 672



le Verner Wome Wort und Vi

Nummer 28

Bern, den 16. Juli 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerel Jules Werder, Reuengaffe 9. Bern. Celephon 672. Abonnementspreis: Sur 3 Monate Sr. 2.50, 6 Monate Sr. 5.-, 12 Monate Sr. 10.-= Ausland: halbjährlich Br. 7.60, jährlich Br. 15.20 (inkl. Porto) Abonnementsbeträge können [pefenfrei auf Poftcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Bur die viergespaltene Ronpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Sussil-Annoncen Bern, Bahnhofplag 1. Silialen : Zurich, Barau, Bafel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solotburn, Genf, Lausanne, Neuchatel etc.

Redaktion: Dr. fians Bracher, Spitalackerftraße 28 (Celephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Reuengaffe fir. 9 (Celephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: G. Falke: Ein Julitag (Gedicht). — Gottfried Keller: Das verlorene Lachen (Erzählung). — H. B.: Albrecht Dürer (5 Illustr.). — Ernst Bütikofer: Im Banne der Vergangenheit. — Emil Balmer: Es Intermezzo. — A. Fankhauser: Weltbündnisse. — Berner Wochenchronik: Der Sommerfaden (Gedicht von L. Uhland). — Der Brand in Schwarzenburg (Illustr.). — Nekrologe mit Bildnissen: Werner Arnold Schweizer, gew Kunstgewerbler in Thun; Gottlieb Fankhauser, gew. Vorsteher der Musterschule auf dem Muristalden in Bern.

nidecken 2

Leintücher 13.90 Bazin

Taillen 4.90 5.90

Hemden 6.90 Hosen 7.50

LINGERIE -

offeriert TSCHAGGEN

7 Amthausgasse 7

Kentaur-Haferflocken

machen gross und stark

Einzigartiges malerisches Bergdorf.

Gemütl. gut bürgerl. Haus in idealer Lage am See. Pens. v. Fr. 8-9.

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLER

BERN Spitalgasse 36 b (v. Werdt-Passage)

Multer
ernähre deinen Säugling mit
"Berna"
Hafer-Kindermehl
und frischer Kuhmilch absolut das Beste für Blut ü. Knochenbildung Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handlg. oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

141

Komfort. Bergaufenthalt. Fenis. Gletscherschlucht.

14

von Wäsche, ganzen Aussteuern usw., auch farbige Stücke nach jedem Entwurf, besorgt stets sorgfältig das altbekannte Atelier von

Bertha Wattinger-Hörler

jetzt Ringstrasse 3, Kirchenfeld, Ecke Marienstrasse.

Beachten Sie bitte meine neue Adresse. Es werden auch ganze Aussteuern zum Nähen angenommen und

durch erstklassige Arbeiterin prompt ausgeführt.

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer 51 Kramgasse Bern Celephon 47.40



BRISE 119

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc. am Stück oder abgepasst, Vitrages, Draperien, Bett-decken, glatte stoffe, Etamine, Wä-schestickereien etc. fabriziert und liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER Kettenstichstickerei, HERISAU Musterkollektion gegenseitig franko



Der

Lehm als Heilmittel für akute und chronische Krankheiten

Vielerprobtes und bestbewährtes Natur-Heilmittel, das in keiner Haushaltung fehlen sollte.

Preis p. Kilopaket 70 Cts. Versand nach auswärts. Zu beziehen bei Frau Ww. Walter-Hostettler Kesslergasse 2, Bern 156

Nervenschmerzen, Ischias, Rheuma, Gicht. In einem Tag von seinen entsetzlichen Schmerzen

befreit

Herr Joseph Wilhelm M. schreibt: «Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, dass ich nicht gehen und nicht stehen, und dass Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Togal mit. Die Wir-kung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort das überaus billige und unfehlbar wirkende Togal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern. Aehnlich berichten viele Hunderte, welche Togal gegen Rheumatismus, Hexenschuss, Gicht, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und Neuralgie gebrauchten. Es gibt nichts Besseres. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten. Preis per Packung. Chem.-pharmaz. Laboratorium Uster (Zürich)



Ich liefere alle vorkommenden Drucksachen in bester Ausführung und zu mässigen Preisen

Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Neuengasse 9

3

Telephon 672

Spezialgeschäft

für schwarze Stoffe und sämtliche Trauerartikel von

Pezolt

Bärenplatz 6 BERN Bärenplatz 6 Vorteilhafte Preise

zu Fr. 1.20 per Kilo franko versendet A. Delucchi, Arogno (Tessin)

Tupfenmull ...

(gewobene Plattstich) solide, schöne Ware, geeignet für Vorhänge, Schürzen, Blousen, etc liefert me-terweise, direkt ab Fabrik zu äusserst günstigen Preisen:

Emil Vællmy, Trogen. Verlangen Sie Muster.

Existenz oder Nebenverdienst

durch Errichtung eines Postversandgeschäftes, streng reell, kein Kapital nötig, bequem im Hause zu erledigen. Muster und Anlei-tung gegen 45 Rp. auch Brief-marken. Merkur, Alvaneu-Bad.

Spezialgeschäft Zum"Seifenkeller"

Marktgasse 53 emptiehlt la. Marseiller-Seife sowie Ia. Riviera-Speiseöl (Oliven u. Arachid) bestens u. billigst. 290 E. Zryd. Telephon 4029.

Kleines seuilleton

Riesenaufwand für einen Runftfilm.

Amerikanischen Filmfachschriften nehmen wir eine recht interessante Zu= sammenstellung des Aufwandes, den ein großer Kunftfilm erfordert. Als Beipiele wird die Verfilmung der Novelle "Die vier Reiter der Apokalppse" von Viconte Blasco Ibanez erwähnt, die eine Arbeit von sechs Monaten erfor-derte. Mehr als 12,000 Personen waren hat der Silwagskahnen beschäftigt. Veher bei der Filmaufnahme beschäftigt. Ueber 125,000 Tonnen Steine, Stahl, Holz und anderes Baumaterial wurden außer jenen des Ateliers, die immer vorhanden feitel bes Arethers, die minter betranden find, beim Bau der massiwen Hallen für das gewaltige Schauspiel verwendet. Ein ganzes französisches Dorf, das 6000 Per-sonen hätte beherbergen können, wurde aufgestellt und dann vor der Camera vernichtet. Jedes Haus war wohnsfertig, nicht etwa eine täuschende Fassade. An Ort und Stelle wurde eine eigene Kostümfabrik für die Bekleidung der Mitwirkenden geschaffen. Auch eine eigene Waffenfabrik war erforderlich. Mehr als 500,000 Fuß Rohfilm wurden bei der Aufnahme verwendet. Wenn die Novelle auf der Leinwand erscheint, wird die Länge des Films aber auf 15,000 Fuß reduziert sein. 14 Photographen besorg= ten die Aufnahmen. Feldfüchen und eine lichen allerdings nur ein noch sehr vers vollständige Versorgungskommission von einfachtes Esperanto. Wie Esperanto und

Personen mußten die Berpflegung der 12,000 Personen sichern. Zur In-nenausstattung der Gebäude wurden nenausstattung der Gebäude wurden Kunstwerke aus öffentlichen und privaten Sammlungen geliehen, für die allein an Bersicherungen 375,000 Dollars bezahlt werden mußten. In den Hauptrollen wurden zwölf Darsteller beschäftigt, die wurden zwolf Varsteller vestglussels, vie alse den Anspruch darauf erheben, wirksliche "Sterne" zu sein. Die Filmaufsnahme wurde durch 15 artistische Regisseure besorgt, die alse durch ein besonders erstelltes Telephonspstem mit dem Generalregisseur in Verbindung dem Generalregisseur in Berbindung standen, weil die Sandlung sich über ein Terrain von vielen Quadratmeilen Um= fang verteilte. Der Statistif ist schließe lich nur noch hinzuzufügen, daß mins bestens 2000 Aufführungen des Films erfolgen mussen, um die Erstellungstosten des Films zu sichern.

Rünftliche Weltsprachen.

Wer der Ansicht ist, Esperanto und Volapüt seien die einzigen Weltsprachen, der irrt sich. Mit dem Problem, die ganze Menschheit zu einer Sprache bekehren, haben sich — und zwar auch in ber neuesten Zeit — viel mehr Leute befaßt, als man gewöhnlich annimmt. Dem Esperanto sucht schon seit Jahren das Ido mehr oder weniger erfolgreich Konfurrenz zu machen, es ist im wesent=

Ido, so ist auch Mondea, dessen Erfinder I. Scheefer in Berlin sich mit 18 Buchstaben begnügt, auf dem Lateinischen aufgebaut. Einen Bersuch, alle sozusagen "romanischen" Kunstsprachen zu einer höheren Einheit zu verbinden, bedeutet die "Linguo internacional" des Franzosen Venn Barral Cipercuto. Ida Franzosen Bean Barral. Esperanto, Ido usw. werden als "Dialekte" dieser Eins heitssprache angesehen. Eigene Wege gehen die Erfinder des Pans-Kel (Max Wald) und des Beltparl (W. von Arsnim). Ersterer hat eine besondere Vors-liehe für gewisse Leutarkingspraches liebe für gewisse Lautverbindungen, die halb süddeutsch, halb altmexikanisch ansmuten. "Mikrosfop" heißt im Pan-Rel "Rikl", Klingel — "biml", Fräulein — "imanl". Ein vereinfachtes Deutsch als Weltsprache empfahl während des Weltkrieges ein banrischer—Gymnasial prosessor Dr. A. Baumann. Er nannte läive Enroche Medeck" Folgende Reiselbergen Reise protessor Dr. A. Baumann. Er nannte seine Sprache "Wedea". Folgende Beispiele mögen sie charakteristeren: "Wibefin sik ire fater?" — "Er hawen eine starke snupen". — "Ik dit si, buk, wele ik hawe geki si, su schiften suruk, weil meine swester meg lesen es." Das klingt ia gerade wie die bekannten Briese des denkenden Kundes Rok denkenden Sundes Rolf.

Spruch.

Sib niemand ungebeten Nat, Er könnte, wenn befolgt mißglücken, Und dir legt man die Schuld der Tat Mis schwere Laft dann auf den Rücken.